

Die eine durchlaufende These des Verf. lautet: Die Zeit der alten Missionsstation mit ihrer Neigung zum Institutionellen und Statischen ist zugunsten einer dynamischen Volksbewegung (People Movement) aufzugeben. Man solle viel mehr tun, um solche von Gott geschenkte Bewegungen zu fördern, damit schnell ganze Gruppen, Stämme und Völker erreicht werden für das Evangelium.

Selbstverständlich enthält das Buch mit der programmartigen Betonung dieser Form missionarischer Arbeit Einseitigkeiten; aber Extremisten sind nun einmal auch im kirchlichen Raum nötig und heilsam, damit es zu einer guten und nicht zu einer flachen Mitte kommt. Mir persönlich scheint der Einzelne etwas zu kurz zu kommen, sowohl bei der Beschreibung der neutestamentlichen Situation als auch bei der Betonung der Gruppe heute. Sicher ist das zu einem Teil ein Ergebnis des so gängigen soziologischen Denkens heute, aber der Skopus von McGavrans These enthält so viel Richtiges, daß sie nur mit größtem Gewinn durchdacht werden kann.

Es ist schade, daß solche Bücher nicht auch auf dem deutschen Markt zu finden sind. Sir Kenneth Grubb, der Leiter der World Dominion Press, würde sich über eine Übersetzung dieses oder anderer Bücher freuen, zumal auch die in mehreren Auflagen gedruckten Werke von Roland Allen (*The Spontaneous Expansion of the Church, Missionary Methods — St. Paul's or Ours?*) bisher nur in Englisch erschienen und damit für viele Interessenten doch nicht zugänglich sind. Weil diese Bücher so praktisch und herausfordernd sind, würde man für sie auch einen viel größeren Interessentenkreis finden als für rein theologische Arbeiten über Mission, Kirche und Integration.

Günter Wiese

Jahrbuch Evangelischer Mission 1962. Verlag der Deutschen Evangelischen Missions-Hilfe, Hamburg 1962. 160 Seiten. Kart. DM 3.—.

Daß man heute von Ökumene nur noch unter Einbeziehung des missionarischen Auftrags sprechen kann, ist zumindest seit der Integration zur Selbstverständlichkeit geworden. Dazu gehört dann aber auch die ständige Information über die Vorgänge in der Mission, wie sie uns in Deutschland

alljährlich durch das „Jahrbuch Evangelischer Mission“ geboten wird. Nach dem „Bericht über die Arbeit der deutschen evangelischen Missionen 1960/61“ von Gerhard Hoffmann zieht Martin Pörksen die „Folgerungen der 3. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen für die Mission der Gemeinde“. Georg F. Vicedom gibt einen „Bericht über die Mission der römisch-katholischen Kirche“, der auch die Differenzen und Spannungen auf diesem Gebiet offen anspricht. Nach Berichten über Indonesien (Th. Müller-Krüger) und Südafrika (Johs. Althausen) untersucht Arno Lehmann in einer Studie „Vom Katecheten zum Bischof“ die Entwicklung des Amtes in den jungen Kirchen. Statistiken, Anschriften, die Satzung des Deutschen Evangelischen Missions-Tages und eine erstaunlich umfassende Literaturschau schließen den reichhaltigen Band ab, der künftig auch in keiner ökumenischen Bücherei mehr fehlen sollte.

ORTHODOXIE

Konrad Onasch, Einführung in die Konfessionskunde der orthodoxen Kirchen. Sammlung Götschen, Bd. 1197/1197 a, Berlin 1962. 291 Seiten. Brosch. DM 5.80.

Ders., Dostojewski-Biographie. Materialsammlung zur Beschäftigung mit religiösen und theologischen Fragen in der Dichtung F. M. Dostojewskis. EVZ-Verlag, Zürich 1960. 147 Seiten. Sfr. 15.80.

Ders., Dostojewski als Verführer. Christentum und Kunst in der Dichtung Dostojewskis. Ein Versuch. EVZ-Verlag, Zürich 1961. 127 Seiten. Sfr. 14.80.

Die überaus reiche und anregende Skizze des bekannten Liturgie- und Ikonenforschers, Direktors des Ostkirchenkundlichen Instituts in Halle, bringt den Fortschritt der Forschung seit dem Erscheinen von Nik. von Arseniew's Götschenbändchen (Nr. 918), 1926, zum Ausdruck. Ihre Stärke liegt in dem Abschnitt Gottesdienst — Stundengebet — Kirchenjahr mit detailliertem griechischen und slawischen Material, das in dem Register gut aufgeschlüsselt ist. In den vier übrigen Hauptabschnitten — Geschichte der orthodoxen (und mit Rom unierten, aber nicht der alten orientalischen National-) Kirchen; Ordnung; Frömmigkeit (und Mission); Theologie — spiegelt sich die heutige vielfältige Bewegung der Orthodoxie höchst

lehrreich wider. Manches bedarf noch strengerer Zusammenschau und schärferer Präzisierung.

Eine Befreiung von dem westlichen Schema der Trennung von Schultheologie und Spiritualität würde der orthodoxen Entwicklung des 20. Jhs. Rechnung tragen und die klärende Konzentration fördern. Die unorthodoxe Unterscheidung der Vätertheologie der ersten vier oder acht Jahrhunderte von der späteren Tradition sollte man ebenfalls fallenlassen. Dann würde auch die vom Vf. mehrfach zur Diskussion gestellte, in den letzten drei Jahrzehnten neu entdeckte hochbyzantinische Theologie des 14. Jhs. sich deutlicher von romantisch beeinflussten sophologischen Spekulationen abheben.

Die nach geographisch-historischen Gesichtspunkten aufgebaute, von der kanonischen Reihenfolge abweichende Tabelle orthodoxer Kirchen- und Klostergemeinschaften (S. 61 ff.) macht die jurisdiktionelle Selbständigkeit der (15) autokephalen und autonomen orthodoxen Kirchen nicht voll einsichtig. Die Statistiken können z. T. durch offizielle Mitteilungen betreffender Kirchen aus den letzten Jahren ergänzt und korrigiert werden; für das Patriarchat Moskau wurde ein bedauerlicher Druckfehler übernommen: es hat 73 (nicht 37) Bistümer.

Diese „Einführung“ ist bestimmt und geeignet, der Wissenschaft wie auch der ökumenischen Verständigung durch „Tatsachenforschung“ zu dienen; O n a s c h geht dabei — mit Recht — von dem mystisch-empirischen Ansatz der Kirche als des „ständig angefochtenen Leibes Christi“ (S. 261) aus. —

Die Dostojewski-Biographie ist ein ungewöhnlich reizvolles Buch für Freunde exakten Denkens: eine Dokumentation des Lebens und Schaffens des russischen Dichters, eines der größten Söhne der Ostkirche — dessen religiöses „Genie“ s. Zt. von Nietzsche erkannt wurde —, auf Grund der internationalen, besonders der modernen russischen Forschung, im Telegrammstil zusammengestellt, für jede Einzelforschung oder literarische Vertiefung eine unentbehrliche Grundlage.

Der ungewöhnliche, aber biblische Titel (2. Kor. 6, 8) des zweiten kulturgeschichtlich reichen Teiles und manche verblüffende Thesen haben zunächst einigen, die Diskussion in wesentlichen Grundsatzfragen för-

dernden Widerspruch gefunden. Durch das gleichzeitige Erscheinen des in drei Sprachen veröffentlichten großen Ikonenwerkes desselben Verfassers (Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn) kommt gut die Tatsache zum Ausdruck, daß die russische Ikonenkunst des Mittelalters und der klassische russische Roman des 19. Jhs. (mit seinem Nachfolger im 20. Jh.) die Geistesschöpfungen sind, welche die russische Kultur und mit ihr die russische Christenheit in die Weltkultur eingeführt haben und damit zugleich auch weiterhin als ökumenische „Brückenbauer“ wirken.

Die komplizierte drucktechnische Ausstattung aller drei Bücher — das Dostojewski-Werk mit höchst instruktiven biographischen Photos und Reproduktionen russischer Gemälde — ist vortrefflich gelungen.

Hildegard Schaeder

Walter Kolarz, Religion in the Soviet Union, Macmillan & Co. Ltd., London 1961. 552 Seiten, 36 Photographien, 6 Karten. Geb. DM 30.—.

Bei seinen politischen und ethnographischen Studien vermißte der Verfasser — ein anerkannter Osteuropaforscher — eine „Geographie der menschlichen Seele im Sowjetstaat“. Diese Lücke will er füllen und dabei „den Widerspruch zwischen Verfolgung und Benützung des gläubigen Rußlands durch das atheistische Rußland“ analysieren und klären. Ohne theologische Ambitionen ist K. mit großem Erfolg bemüht, die faktische Situation der Russischen Orthodoxen Kirche und der beiden anderen großen christlichen Konfessionen, der übrigen Weltreligionen — Judentum, Islam, Buddhismus — sowie auch der kleineren westlich-christlichen, der russischen orthodoxen und der außerchristlichen religiösen Sondergruppen in der Sowjetunion von 1917 bis 1960 auf Grund der internationalen östlichen und westlichen Literatur und direkter Befragungen annähernd lückenlos zu erfassen. Die große Vielfalt der vereinigten Stimmen und Erkenntnisse ergeben einen Akkord von tiefem und gelassenem Ernst. Daraus resultiert der Appell an die Völker der nichtkommunistischen Welt zur Hilfeleistung hauptsächlich durch die Echtheit ihrer eigenen gläubigen Existenz. Von wissenschaftlicher Verantwortung getragen — mit wertvollen Photos und Tabellen illustriert — ein wahrhaft ökumenisches Buch im weite-